

Beitrag in STERZ, Zeitschrift für Literatur, Kunst und Kulturpolitik, Graz,  
Heft 109, 2014, S.13

Helmut Bartussek

### **Warum Schönheit?**

Wir fühlen uns von Landschaften, Kunstwerken, Musiken, aber auch von Menschen, Tieren und Pflanzen intensiv „schön“ berührt.

Zahlreiche Denker widmeten sich bereits der Frage nach dem Wesen der Schönheit und versuchten dabei zu begreifen, was sie zuvor schon ahnten. Andere wieder argumentierten, solches Fragen wären sinnlos, da die Inhalte nicht fassbar wären.

Das Thema scheint ausreichend abgehandelt, aber doch nicht wirklich ausgeschöpft. Zwei Bücher geben Anstoß zu einer Erklärung:

Thomas Nagel schreibt in *Geist und Kosmos*<sup>1</sup>, die Fortschritte in der Neurophysiologie und Molekularbiologie hätten eine Dominanz von Ideologie über den Wirklichkeitssinn bewirkt. Nagel hält den Anspruch der meisten Naturwissenschaftler, Phänomene des Geistes wie Gefühle, Gedanken, Bewusstsein u. dgl. m. durch bloße materielle Faktoren erklären zu können, für unglaubwürdig, ja falsch. Ebenso wenig könne die Evolutionstheorie mit der ziellosen Abfolge von Mutationen und nachfolgender Selektion hinreichend erklären, wie Leben aus anorganischer Materie entstanden ist, sich aus einfachen Systemen komplizierte entwickelten und Instinkt in Verstand mündete. Darwins Lehre müsse folglich ergänzt werden durch eine zielgerichtete *kosmische Prädisposition für die Entstehung von Leben, Bewusstsein und Werten, die sich davon nicht trennen lassen*. Der bekennende Atheist Nagel postuliert daher einen „Geist“, der sich in der Evolution als Zug zu immer höheren Stufen ausdrückt, als eine a priori existierende Entität im Kosmos, ein Sein, das mit der aus dem Urknall entstandenen Materie zur Erscheinung drängt. Die Nagel'sche Analyse macht eine Schöpfung durch einen Gott denkbar.

Kurt Flasch wendet sich in *Warum ich kein Christ bin*<sup>2</sup> anhand der Hauptpunkte von katholischer und evangelischer Lehre an diejenigen, die ihre Glaubensgründe prüfen wollen. Die meisten wüssten gar nicht, was ihnen

ihre Konfession vorgibt. Seine Kritik gilt nicht dem Zustand der Kirchen, sondern deren Lehren.

Das Neue Testament setzt andere Schwerpunkte als Jungfrauengeburt, Ver-teufelung der Sexualität, Missachtung der Frauen, Dreifaltigkeit, Trans-substantiation, Ablass, Erbsünde, ewige Verdammnis, Reliquienverehrung, Sakramentenlehre oder Allein-Seligmachung. All dies entspricht nicht der Verheißung Christi: *Die Wahrheit wird euch frei machen* (Joh. 8,32).

Wie aber lässt sich eine christliche Lehre ohne diese Unmöglichkeiten wi-  
derspruchsfrei mit der Erfahrung – auch der wissenschaftlichen – und den  
Menschenrechten vereinbaren? Und wie lässt sich das Theodizee-Problem  
(die Rechtfertigung Gottes angesichts des Übelen und Bösen in der Welt)  
schlüssig lösen? Dass Glauben durchgängig ohne Spitzfindigkeit zu recht-  
fertigen ist, erscheint so unabdingbar wie auch die Frage nach dem Schö-  
nen. Die idealistische Philosophie seit Plato<sup>3</sup> liefert Grundzüge, Rudolf Stei-  
ner<sup>4</sup> bietet Anstöße. Die Nach-Tod-Forschung Emil Mattiesens<sup>5</sup> belegt das  
persönliche Überleben. Der christliche Spiritualismus ermöglicht rationales  
Glauben, das Fehler kirchlicher Lehren korrigiert und Widersprüche zwi-  
schen Naturwissenschaft und Glauben aufhebt - wie etwa bei Walther Hinz  
in *Geborgenheit: Vom Leben nach dem Tode*<sup>6</sup>. Es zeigt sich in der Über-  
sicht:

Wahrnehmung und Empfindung von Schönheit entspringen einem ahnenden  
Rückerinnern an eine vorgeburtliche Existenz in einer immaterielle Welt, ei-  
ner Welt voll Harmonie, Schönheit, Ordnung, Gerechtigkeit und Entfal-  
tungsmöglichkeit. Der freie Wille aller Wesen ist dort unantastbar. Freie  
Entscheidung und schöpferisches Wirken ermöglichten, sich gegen diese  
Ordnung aufzulehnen. Ein Teil der Wesen, angeführt vom ‚Lichträger‘ (lat.  
*lucifer*), hat sich dafür entschieden. Alle Menschen sind dabei gewesen und  
mussten diese ursprüngliche Welt der Revolte wegen verlassen. Sie wurden  
in die ‚Finsternis‘ gestoßen. Durch Lichtverlust, Chaos und Enttäuschung  
entstand das Böse.

Für die Rückführung dient ein materieller Kosmos mit einer unvollkommenen  
irdischen Welt, in der der ‚Lichträger‘ als Anstifter herrscht. So werden  
Leid, Elend, Hunger, Krankheiten sowie Katastrophen aller Art möglich. In  
irdischen Körpern haben wir uns der jenseitigen Welt des Schönen, Wahren  
und Guten wieder würdig zu erweisen. Da dies in einem einzigen Erdenle-

ben kaum zu erreichen ist, arbeitet man sich stufenweise hoch. Aus der Erinnerung an das wahrhaft Schöne kommt ein Antrieb. Eines der Wesen, die sich der Revolte nicht angeschlossen hatten, erwarb als Mensch durch seine Gottestreue trotz Anfechtungen bis hin zum Kreuzestod für jeden von uns das Recht, in die einstige Heimat, in das Reich des wahren Schönen zurückzukehren.

Wenn ich Schönes erlebe, dann erfreue ich mich daran, und ich verspüre die Sehnsuch nach dem Urzustand, aus dem es herrührt.

Anmerkungen:

1 Thomas Nagel, \*1937, US-Universitätsprofessor für Philosophie: *Geist und Kosmos. Warum die materialistische neodarwinistische Konzeption der Natur so gut wie sicher falsch ist* (dt. Suhrkamp, 2013).

2 Kurt Flasch, \*1930, deutscher Universitätsprofessor für antike und mittelalterliche Philosophie: *Warum ich kein Christ bin: Bericht und Argumentation*, 4. Auflage, (C. H. Beck, 2013), befasste sich eingehend u.a. mit den Werken von Augustinus von Hippo, Dietrich von Freiberg, Meister Eckhart und Nikolaus von Kues.

3 Platon: *Sämtliche Dialoge, Band II, Phaidon*, (Felix Meiner, Hamburg, 1998).

4 Rudolf Steiner, 1861-1925, Begründer der Anthroposophie. Steiners Werk gliedert sich in 42 Bände mit Schriften, über 5000 Vorträge sowie seine architektonischen und künstlerischen Arbeiten (Rudolf Steiner Gesamtausgabe, Rudolf Steiner Archiv, Dornach).

5 Emil Mattiesen, 1875 – 1939, deutscher Musiker und Philosoph: *Das persönliche Überleben des Todes. Eine Darstellung der Erfahrungsbeweise*, (Walter de Gruyter, Berlin, 3 Bände 1936 – 1939); 1961 und 1987 Neuauflagen bei Walter de Gruyter, Berlin, New York)

6 Walther Hinz, 1906 - 1992, deutscher Universitätsprofessor für Iranologie: *Geborgenheit: Vom Leben nach dem Tode – Ursachen der Menschwerdung und der Wiedergeburt* (Arthur Brunner, Zürich, 1972; Neuauflage: e-book, Kindle Edition, 2013)

**Helmut Bartussek**, \*1942, verheiratet, 6 Kinder; Architekturstudium, Promotion, Habilitation TH Graz; Bundesanst. f. alpenländische Landwirtschaft Gumpenstein; a. o. Univ. Prof. BoKu, Vet. med. Uni Wien; 2004 in Pension; Engagements: Natur- und Umweltschutz, soziales Wohnen, regionale Kulturinitiativen; Interessen: Grenzgebiete der Wissenschaften, unverfälschtes Christentum, Schauspielerei in div. Laienspielgruppen und als Solokabarettist.